

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich
bei der Geschäft- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch
Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Anzeigengebühr

die 6 gespal. Kleinzeile oder deren Raum für bis zu 10 Pf., für
Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinten Text) die Klein-
zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende
Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.
Gesöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für die Monate August und
September kostet die
Thorner Ostdeutsche Zeitung
nebst Illustrirtem Unterhaltungsblatt durch die
Post Mk. 1,34, in den Ausgabestellen
Mk. 1,20.

Bestellungen nehmen alle Postämter, die
Stadt- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen
und die Geschäftsstelle, Brüderstraße 34, entgegen

Neue Zölle.

In der „Dtsch. Gärtnerztg.“ berichtet Gartenbau-Ingenieur Ludwig Möller, der an den Vorberatungen der Zolltarifäze im Reichsamt des Innern während der letzten beiden Jahre als Sachverständiger für Handelsgärtnerei, Obstbau, Gemüsebau und Samenbau teilgenommen hat, auch über den die Handelsgärtnerei betreffenden Teil des Zolltariffs. Ueber die Obstzölle teilt Möller noch nichts mit, doch hört die „Thüring. Zeitung“, daß für Taselobst „recht an sehnliche Zollzölle“ in Aussicht genommen sind, während Mostobst mit „mäßigen“ (die Agrarier nennen einen 6 Mk. Zoll für Roggen allerdings auch mäßig. Schriftl.) Zöllen belegt werden soll. Nach Möllers Mitteilungen sind die im Reichsamt des Innern und im Reichsamt festgesetzten Zollzölle für Gärtnereiprodukte folgende:

Kartoffeln- und Wurzelgewächse: Kartoffeln frisch. In der Zeit vom 15. Februar bis einschl. 31. Juli 12 Mk. für 100 kg, vom 1. August bis einschließlich 14. Februar frei.

Küchengewächse (Gemüse und essbare Kräuter, Wurzeln und dergl.): frisch: Rotkohl, Weißkohl, Wirsingkohl, Knollensellerie, Zwiebeln, Artischocken, Blumenkohl, Speisebohnen und -Erbsen, auch in Hülsen, Endivien, Gurken, Hopfenkeime, Karotten, Kärbelrüben, Kopfsalat Melonen, Radischeschen, Rhabarber, Rosenkohl, Schwarzwurzeln, Spargel, Spinat, Staudensellerie, Tomaten vom 1. Dezember bis einschl. 30. Juni 50 Mk. für 100 kg, vom 1. Juli bis einschließlich 30. November 5 Mk. für 100 kg Champignons, in Salzlake gekocht oder sonst zubereitet 60 Mk. für 100 kg.

Lebende Pflanzen, Erzeugnisse der Ziegelmühre: Bäume, Steine, Stauden, Sträucher, Schöcklinge zum Verpflanzen und sonstige lebende Gewächse, auch Propfpreiser: ohne Erdballen (mit erdfreien Wurzeln) und mit Erdballen, auch in Töpfen oder Kübeln 20 Mk. für 100 kg, Blumen, Blüten, Blütenblätter und Knospen zu Binden- oder Bierzwecken, frisch und Fabrikate daraus, 300 Mk. für 100 kg, Blätter, Gräser, Zweige, auch solche mit Früchten, zu Binden- oder Bierzwecken, frisch und Fabrikate daraus, 100 Mk. für 100 kg, Blumen, Blätter (auch Palmenblätter), Blüten, Blütenblätter, Gräser, Seemoos, Knospen und Zweige, auch solche mit Früchten, zu Binden- oder Bierzwecken, getrocknet, getränkt oder sonst zur Erhöhung der Dauerhaftigkeit zubereitet, auch gefärbt, Palmenblätter, zu Fächeren zugeschnitten und Fabrikate daraus, 150 Mk. für 100 kg, Blumenzwiebeln und Knospen 10 Mk. für 100 kg.

Visher waren jedoch alle diese vorstehend aufgeführten Gärtnereierzeugnisse vollständig zollfrei! Wahrlieb, das Bild wird immer wieder.

Deutsches Reich.

Der Kaiser fährt am 11. August von Hamburg nach Brunsbüttel, um der Abreise der Südpolar-Expedition zu beitreten.

Zum Kaiserbesuch in Brunsbüttel gelegenlich der Abschiedsfeier der Süd-Polarexpedition am 11. August wird aus Hamburg gemeldet, daß mit dieser Feierlichkeit ein größeres Diner verbunden ist, welches der Kaiser zu Ehren der Expeditionsmitglieder an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ veranstaltet.

Die Kaiserin wird in Begleitung ihrer Kinder am Nachmittage des 5. September, von

Marienburg kommend, in Cadinen eintreffen und dort etwa zehn Tage Sommeraufenthalt nehmen.

Dem Stapellaufe des Linien-schiffes „G“ auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven am 12. August d. J. wird, neueren Mitteilungen zufolge, außer dem Kaiser auch Prinz Heinrich von Preußen bewohnen, welch letzter mit dem ihm unterstellten 1. Geschwader und den Schiffen der aus China heimkehrenden Panzerdivision voraussichtlich schon am 11. August wieder in der Heimat eintrifft. Es ist ferner nicht ausgeschlossen, daß auch Graf Waldersee auf Einladung des Kaisers beim Stapellaufe zugegen sein wird. Die Laufe des Schiffes vollzieht, wie wir bereits meldeten, die Königin von Württemberg, welche am genannten Tage in Begleitung ihres Gemahls in Wilhelmshaven eintrifft.

Die Kaiserliche Verordnung, betreffend die Tagegelder und Fuhrkosten von Beamten im Geschäftsbereiche des Reichsamtes des Innern wird in Nr. 174 des „Reichs-Anz.“ vom 25. d. Mts. veröffentlicht.

Der Präsident der württembergischen Generaldirektion der Posten und Telegraphen v. Weizsäcker ist, wie aus Stuttgart despatchiert wird, in den Ruhestand versetzt und der Amtleitungsdirектор v. Bölk zum Präsidenten der Generaldirektion der Posten und Telegraphen ernannt worden.

Wie das Pariser Blatt „Rappell“ aus Straßburg i. E. meldet, glaubt man dort, daß Feldmarschall Graf Waldersee für den Statthalterposten in den Reichslanden (?) aussersehen sei.

Einen neuen Schießorden an Stelle der Schießschnüre hat der Kaiser für seine sieben Leib-Infanterie-Regimenter in Form einer am Bande zu tragenden Medaille gestiftet. Die Regimentschleifen haben bereits daraufhin stattgefunden. Beim 1. Garde-Regiment zu Fuß hatten die 6. und 12. Kompanie abzustechen, wobei die erstere die beste wurde. Nunmehr treten die 7 besten Kompanien der betreffenden Regimenter in engeren Wettbewerb darum, welcher von ihnen die Medaillen zu verleihen sind. Diese dürfen die Mannschaften bei ihrer Entlassung mitnehmen.

Aus Christiania wird gemeldet: „Morgenbladet“ erklärt die Nachricht, König Oskar werde den Manövern bei Danzig beizwischen und unrichtig.

König Edward empfing gestern Nachmittag im Marlborough-House die auswärtigen Delegirten zum Tuberkulose Kongress. In einer Ansprache bemerkte der König, er hoffe sehrlich auf den Erfolg der Beratung zur Bekämpfung der furchtbaren Krankheit. Er widme dieser Sache wie allem, das sich auf die Gesundheit und das Wohlergehen des Volkes beziehe, das lebhafteste Interesse.

Auch die dänischen Staatsbahnen beabsichtigen die Gültigkeitsdauer der Rückfahrtkarten auf 45 Tage zu verlängern.

Für eine Erhöhung des Gerstenzolls haben sich, wie bereits mitgeteilt, von den bayerischen Vertretern von Handel, Gewerbe und Industrie am Sonnabend bei der zollpolitischen Verhandlung im Ministerium des Innern in München zwei Teilnehmer ausgesprochen. Diese beiden Freunde einer Erhöhung des Gerstenzolls waren nach der „Frankf. Ztg.“ die Vertreter der Handwerkerkammern.

Vor dem Kriegsgericht der ersten Marineinspektion in Kiel begann gestern die für zwei Tage angelegte Verhandlung gegen den im Dezember 1900 verhafteten Oberleutnant zur See Butterin, früheren Kommandanten des Minenschiffes „Otter“, wegen Ungehorsams gegen Dienstbefehle, Unterschlagung und Betruges in seiner Eigenschaft als Waffenspezialist. Die Offenlichkeit bleibt während der Dauer der ganzen Verhandlung ausgeschlossen. (Natürlich!) Als Zeugen sind 26 Personen geladen, größtenteils in Kiel ansässige Mariniereranten.

Geheime Militärjustiz. Die „Offenlichkeit“ im Militärgerichtsverfahren bewährte sich wieder einmal in einem Chemnitzer Fall. Vor

dem dortigen Kriegsgericht stand ein Lieutenant des 9. Infanterie-Regiments in Zwickau. Was er begangen hatte, erfuhr niemand, denn das Gericht machte ohne weiteres von der Bestimmung der Militär-Strafprozeßordnung Gebrauch, daß die Offenlichkeit ausgeschlossen werden kann, wenn das Interesse des Dienstes es erfordert, und verwies selbst die Vertreter der Presse noch vor der Verlesung der Anklageverfügung aus dem Saale. Als nach 3½ Stunden mitgeteilt wurde, daß die Offenlichkeit wieder hergestellt sei, war das Urteil bereits verkündet und die Verhandlung geschlossen.

Zwei Stunden mußten sich die Vertreter der Presse im Beugenzimmer aufhalten, dessen nach dem Korridor führende Thür hinter ihnen verschlossen worden war; die Thür nach dem Treppenhaus war allerdings offen gelassen worden, die Herren hätten also ruhig gehen können. Auf sofort erhobene Beschwerde wurde ihnen die Mitteilung, daß die Thür des Saales nach Wiederherstellung der Offenlichkeit geöffnet worden sei; mehr könne nicht geschehen. Aber den Vertretern der Presse wurde das obengenannte Zimmer angewiesen, das durch zwei weitere Räume vom Saale getrennt ist und in dem das Deffnen der Saalthür nicht bemerkbar werden konnte, zumal da eben noch zwei geschlossene Thüren dazwischen waren. — So weiß also — dank dieser Einrichtung der Lokalität — niemand, was mit dem Herrn Lieutenant geschehen.

Die Veröffentlichung des neuen Zolltarifs wird der „neuesten Informationen“ der „Post“ zufolge „in den allernächsten Tagen“ erfolgen. Der Reichstag handelt „vollständig im Zustande der Notwehr“, wenn er sich zur Bekanntgabe des Entwurfs entschließe. Die „Post“ kennt zwar die Zollzölle im neuen Zolltarifentwurf noch nicht, sie stellt sich wenigstens so, als wenn die Angaben des Stuttgarter „Beobachter“ nicht völlig richtig seien, aber — sie bildigt die Zollerhöhungen und erklärt ohne Kenntnis des Inhalts mit einer verblüffenden Sicherheit, die jeden berufsmäßigen Gedankenleser a la Cumberland mit Neid erfüllen muß: „Der Entwurf atmet jene weise Mäßigung, die ihn für inländische und ausländische Interessenten annehmbar macht“.

Die ehrgeizigen Hamburger. Die Landung der mit der „Gera“ heimkehrenden Truppen wird, da der Dampfer bekanntlich den Grafen Waldersee bei Brunsbüttel absetzt, in der Weise erfolgen, daß die „Gera“ in Höhe vor Bremerhaven vor Anker geht und den Truppentransport dort zur Landung an kleinere Dampfer abgibt. Man hat nämlich von Hamburg aus an höchster Stelle dringend um die „Gra“ gebeten, daß die „Gra“ mit dem Oberkommando an Bord als erste Hasen keinen anderen, als Hamburg anläuft.

Über die Einschränkung der Frauenarbeit in verschiedenen Betrieben finden zur Zeit Erhebungen von Reichswegen statt, wie das „Centralblatt der Walzwerke“ meldet. In Betracht kommt z. B. das Baugewerbe, das in einigen Gegenden Deutschlands, nämlich in Bayern und Oberschlesien, Frauen als Steinträgerinnen beschäftigt. Auch für Walzwerksbetriebe sucht man festzustellen, in welchem Maße hier die Frauenarbeit zulässig ist.

Besitzersöhne. Drei-jährig-Freivillige für das in Rathenow stehende Bieten-Husaren-Regiment werden jetzt zum Eintritt im Herbst d. J. gesucht. Der Aufruf ergeht jedoch nur an junge Landleute, Söhne von Besitzern.

Die städtische Bevölkerung, sowie die Söhne von Landarbeitern, die „ohne Ar und Palm“ sind, scheinen demnach im Zeitalter der allgemeinen Wehrpflicht bei diesem Regiment für den Eintritt als Drei-jährig-Freivillige nicht in Betracht zu kommen.

Er paßt in die „junge Richtung nich“, nämlich der bisherige Staatssekretär von Puttkamer. Er erfreut sich, wie der „Augsb. Abendzg.“ aus Straßburg geschrieben wird, schon lange nicht mehr des persönlichen Wohlwollens des Kaisers; obwohl aus einer alten preußischen Adelsfamilie hervorgegangen, war und ist der

geistig hervorragende und allgemein gebildete Mann alles, nur kein preußischer Junker; er war namentlich in seinem persönlichen Verkehr von einer Einschätzung, die nur bei geistig sehr hochstehenden Menschen denkbar ist. Er war nie mal als Militär, auch niemals als Korpstudent, wie jüngst bei seinem 70. Geburtstage bezeichnetender Weise wiederholt hervorgehoben wurde, er ist auch keine dekorative Persönlichkeit, da ihm die Sache viel zu sehr über der Form steht und ihm alles repräsentative Auftreten offenbar herzlich gleichgültig ist. Kurzum, er paßt offenbar nicht zu den Kreisen, die allem Anschein nach gegenwärtig in Berlin den entscheidenden Einfluß haben.“ — Diese Einfüsse müssen sich recht plötzlich Oberwasser verschafft haben, denn der Staatssekretär hat, wie der „Tägl. Rundschau“ versichert wird, von seinem nahen Rücktritt keine Ahnung gehabt; es könnte behauptet werden, daß sein Abschiedsgesuch noch gar nicht geschrieben war, als man in der „Köln. Ztg.“ seinen Nachruf lesen konnte. Demselben Blatt zufolge bereitet man in Straßburg eine Abordnung von Notabeln und Abgeordneten an den Reichskanzler vor, weil man in Berlin über die wahren Wünsche und Verhältnisse des Reichslandes „ganz falsch“ unterrichtet sei. Das wird wenig helfen. Die Seiten, in denen ein Reichskanzler auch etwas zu sagen hatte, in denen die Fähigkeiten und Verdienste eines Mannes mehr in Betracht kamen als seine Zugehörigkeit zu einem schneidigen Corps oder zum allmächtigen Offizierstande, sind bei uns lange vorüber.

Als Vorruhrt der Sozialdemokratie sieht der Berliner Bülowoffiziöse in der Münchener „Allg. Ztg.“ den Bund der Landwirte an. Er erklärt unter Hinweis auf den „großen Erfolg“ der Sozialdemokraten in Memel-Heydekrug: die Sozialdemokraten „werden der gleichen bei weiteren Wahlen noch sehr viel fehlen“. Ferner schreibt er dem Bund der Landwirte in's Stammbuch: „Allgemein gehen die Ansichten in nationalen Kreisen dahin, daß an der Verschiebung zu Ungunsten des Bundes der Landwirte, wovon die Sozialdemokraten den Nutzen haben, das Bezeichnende dieser Hauptwahl in Memel-Heydekrug liegt. Denn die Feststellung der Zugehörigkeit Matzschus zum Bunde der Landwirte war gleichbedeutend mit der ungünstigen Wendung in diesem Wahlkampf.“

Mit der bevorstehenden Veröffentlichung des Zolltarifentwurfs sind anscheinend jetzt nur noch die „Berl. Neuest. Nachr.“ unzufrieden. Um für die Zukunft die Agitation gegen Maßnahmen der Regierung möglichst einzuschränken, hat dieses Scharfmacherblatt ein probates Mittel entdeckt. Das Blatt fragt: „Weshalb werden solche Aktenstücke nicht unter den Schutz des Strafgesetzes gestellt? So gut eine Anklageschrift, oder ein Teil derselben, nicht gedruckt werden darf, bis sie an Gerichtsstelle verlesen ist, so gut ließe sich auch der Missbrauch derartiger vertraulicher Schriftstücke, zumal durch die Presse, unter Strafe stellen.“ — Der schlaue Vorschlag ist nicht einmal neu. Im Reichstag haben Konervative einen dem Gedankengut der „Berl. Neuest. Nachr.“ entsprechenden Vorschlag vor einigen Sessioen eingeführt. Dieser Antrag aber hat nach fast einmütiger Verurteilung durch alle Parteien ein stilles Begräbnis gefunden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Weil er deutsche Vorstellungen veranstaltete, hat der ungarische Ministerpräsident Szell als Minister des Innern dem Direktor des Pressburger Theaters die staatliche Subvention entzogen.

Los von Rom. Die Wiener „Österr. Rundschau“ verzeichnet, daß zwischen Ende Dezember 1900 und Ende Juni 1901 6148 Übertritte aus der katholischen Kirche in Österreich stattfanden, davon in Böhmen 2538. In die Summe sind 1213 Personen ein-

gerechnet, die in Mähren zum Alt-katholizismus übergetreten sind.

Ein Ministerium für öffentliche Bauten in Österreich soll, wie der "Magd. Btg." zufolge in gut unterrichteten Wiener Kreisen verlautet, geschaffen werden. Die Errichtung eines solchen Ministeriums werde durch die Kanalbauten notwendig, durch welche die anderen Ministerien zu sehr belastet würden.

Italien.

Nach dem gestern früh 8 Uhr ausgegebenen Bericht dauernde die am Mittwoch festgestellte Besserung in dem Befinden Crispis gestern früh nach einer ziemlich ruhigen Nacht fort.

Frankreich.

"Eclair" veröffentlicht ein Interview mit dem sozialistischen Deputierten Viviani, welcher erklärte, für ihn sei es unzweifelhaft, daß der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau Annäherung an die gemäßigten Republikaner suchte und eine Konzentration der Parteien anstrebe, von welcher die Sozialisten ausgeschlossen sein sollen. Gleichzeitig giebt dasselbe Blatt eine Unterredung mit einem gemäßigten republikanischen Deputierten wieder, welcher sagte, daß seine Partei eine Verständigung mit Waldeck-Rousseau nicht zurückweisen würde, wenn dieser den von ihm begangenen Irrtum einsähe und den Kampf gegen den Kollektivismus aufnähme.

Türkei.

Berweigerte Zustimmung zum Besuch griechischer Schiffe in türkischen Gewässern. Die griechische Regierung hatte der Botschaft die Absicht kundgegeben, ein Geschwader in die türkischen Gewässer zu entsenden, welches Smyrna, Saloniki und das Vorgebirge Athos besuchen soll. Die Botschaft versagte aus politischen Erwägungen ihre Zustimmung. Zwischen dem griechischen Gesandten und dem Minister des Neuherrn werden Verhandlungen in dieser Frage geflogen.

Der Krieg in Südafrika.

Der südafrikanische Telegraph streift wieder einmal vollständig, ein bedenkliches Zeichen für die Lage der Engländer. — In Brüssel sind Meldungen des Staatssekretärs Reitz eingegangen, welche ein späteres Datum als das des 15. Mai tragen und in denen nichts von jener Verzagtheit und Ergebungsbereitschaft enthalten ist, die man in den von den Engländern erbeuteten Schriftstücken gefunden haben will.

Danach muß die Übersetzung dieser Briefe des transvaalischen Staatssekretärs Reitz an den Präsidenten des Oranjerestaats Steyn eine sehr ungenaue — um sich milde auszudrücken — gewesen sein.

Auch dieser Missbrauch des englischen Nachrichtenmonopols zu läugnerischer Schilderung reiht sich den früheren Schwindelmanövern würdig an und beweist, daß die Situation in Südafrika eine ganz andere ist, als der Welt vorengliedert wird.

Der Krieg in China.

Aus Weihaiwei wird dem "Reuterschen Bureau" gemeldet, daß dort alle Befestigungsarbeiten eingestellt worden sind. Die Kaufleute und Grundeigentümer sind darüber ungehalten, da sie fürchten, daß die von ihnen kürzlich erworbenen Rechte nicht genügend geschützt sind.

Für die verschiedenen Feuerbrünste in der Kaiserstadt in Peking giebt ein chinesischer Korrespondent der "North China Daily News" eine nicht unglaubliche Erklärung. Er sagt, die in den verschiedenen Palästen zurückgebliebenen Einwohner hätten längst so viel von deren wertvollem Inventar verkauft, wie sie nur irgend gekonnt hätten. Als sie aber hörten, der Hof würde zurückkehren, da ergriff sie eine gewaltige Angst; sie fühlten offenbar ein ungemeinliches Ficken am Halse, wie man zur Zeit der Herrschaft der Guillotine zu sagen pflegte. Als bestes Mittel, ihren Kopf auf den Schultern zu behalten, erschien ihnen dann die Einsicherung der ausgeraubten Gebäude.

Von der Sühnemission des Prinzen Tschun wird aus Hongkong vom 25. d. Wts. gemeldet: Nachdem der Dampfer "Bayern" mit dem Prinzen Tschun hier eingetroffen war, begab sich der Prinz sofort in das Regierungsgebäude; später gaben ihm die in Hongkong ansässigen chinesischen Großkaufleute ein Festmahl. Am Nachmittag erwiderte der Gouverneur den Besuch des Prinzen, worauf die "Bayern" die Reise nach Deutschland forschte.

Die Ankunft des Grafen Waldersee in der Heimat wird voraussichtlich bereits zwei Tage früher, als bisher angenommen wurde, also schon am 8. August, erfolgen.

Der französische Kriegsminister Lanessan hat den General Voron telegraphisch ermächtigt, mit dem am 15. August abgehenden Dampfer zurückzukehren und den Oberbefehl über die Truppen dem General Sucillon zu übergeben. Der Minister fügt in der Depesche hinzu: In dem Augenblick Ihrer

Abberufung spricht die Regierung Ihnen ihre lebhafte Anerkennung aus über die Art und Weise, in der Sie die von ihr erteilten Instructionen ausführten und in dem Expeditionskorps eine so vorzügliche Disziplin aufrecht erhalten haben, sowie über die Art, in der Sie die Ihnen von der Marineverwaltung für die Erhaltung der Gesundheit der Truppen zur Verfügung gestellten Mittel angewendet haben. Sie beglückwünscht Sie zu den erzielten Resultaten, die in doppelter Hinsicht bemerkenswert sind, von dem Gesichtspunkte des Prestiges Frankreichs im äußersten Orient aus und den des guten Rufes unserer Armee.

Im englischen Unterhause stellte Lambert (Liberal) die Frage, ob die Regierung bestimmte Zusicherungen von der deutschen, französischen und japanischen Regierung verlangt habe, daß deren Truppen nur zeitweilig in Shanghai stationiert sein sollten. Unterstaatssekretär Cranborne entgegnete, der Tag der endgültigen Rückkehr Shanghais wie der anderen von den verbündeten Truppen besetzten Orte sei noch nicht festgesetzt. England habe aber keinen Grund, anzunehmen, daß irgend eine der genannten Regierungen ihre Truppen dauernd in Shanghai zu belassen wünsche.

Aus der Arbeiterbewegung.

Über den Streik der Stahlarbeiter in Amerika wird einem Londoner Telegramm der "Frank. Btg." zufolge der "Morning Post" aus Newyork gemeldet: Der Streik der Stahlarbeiter dauert ruhig fort. Der Verband hat in der Nähe der Werkstätten, in denen der Stahltrift, wie er angekündigt hat, in kurzem die Arbeit beginnen lassen will, Grundstücke gepachtet und für die Streikposten darauf Zelte errichtet. Die Pittsburger Behörden haben Polizisten geschickt, die auf der Linie der Streikposten die Ruhe aufrecht erhalten und eine gewaltsame Bedrohung verhindern sollen. Der Stahltrift hat bisher noch keinen Grund gehabt, die Polizei zu seinem Schutz herbeizurufen.

Provinziales.

Tuchel, 25. Juli. Drei hochbetagte Mitglieder der hiesigen Schuhmacher-Innung, die Herren Schuhmachermeister Grochonski, Knutowski, und Sarnowski, haben kürzlich ihr 50jähriges Meister- und Bürger-Jubiläum hier selbst gefeiert. Von der Innung wurden dieselben durch Überreichung einer Ehrenage erfreut.

Pechau, 25. Juli. Gestern morgen 2 Uhr brannte die Dampfschneidemühle des Mühlensitzers Herrn Buzki hier selbst nebst der im Bau befindlichen Mahlmühle und Schrotmühle gänzlich nieder. Auch verbrannten große Breiterorträte von namhaftem Wert. Die Dampfschneidemühle hatte einen Wert von 30 000 Mt. B. war gegen Feuersgefahr nicht versichert, er erwartete die Police jede Stunde. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. Herr B. befand sich zur Zeit des Brandes auf einer Geschäftsreise und erfuhr erst gestern in Konitz von dem Unglück, das ihn betroffen.

Riesenburg, 25. Juli. Dem Ziegelei-Besitzer Zuber zu Julianenthal ist die von etwa einem Morgen abgemahnte Gerste auf dem Schwaden verbrannt. Es wird Brandstiftung vermutet. — Der Besitzersohn Gustav Priebe zu Mahren warde in dem dortigen Gasthause von einem Besitzer und einigen Genossen ohne jede Veranlassung überfallen und derart mit Messern zerstochen, daß er, aus mehreren Klopfenden Wunden am Kopfe und im Gesichte blutend, sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft bereits angezeigt worden.

Glatow, 25. Juli. Bei einem Gewitter schlug am Montag der Blitz in das Wohnhaus der Witwe Knuth in Lubcza und erschlug den 12jährigen Sohn. Das ganze Gehöft mit sämtlichem lebenden und toten Inventar brannte nieder. — In Gudzen hat das zweijährige Mädchen des Schuhmachers Böhmann den Tod durch Verbrennen erlitten. Das Kind war in einem unbewachten Augenblick in einen Trog mit kochendem Wasser gefallen. — Von dem Kreis-Kriegerverband Glatow werden sich insgesamt gegen 60 Mann an der Spalierbildung bei dem Einzuge des Kaisers in Danzig beteiligen.

Aus dem Kreise Graudenz, 25. Juli. Dieser Tage fuhren die Käthnerjöhne Eduard Templin und Richard Wiese aus Braunsfelde auf einem "Seelenversäufer" über den Haus-Lopatener See und untersuchten dabei die Wassertiefe mit einer Stange. Der Kahn schwung, und beide stürzten ins Wasser. Wiese ertrank, während Templin sich durch Schwimmen rettete, aber keinen Laut mehr von sich geben konnte. Herr Rechnungsführer Grabowski aus Haus-Lopatken, welcher sich in der Nähe befand, bemerkte die Gefahr, stürzte sich in den See, konnte aber den bereits Versunkenen nicht mehr auffinden und retten. Die Leiche des Verunglückten wurde erst am folgenden Tage durch Fischer mit einem Netz aus dem Wasser gezogen.

In der Nacht stiegen Diebe in die Schul-

klasse zu Braunsfelde ein und stahlen die Schulgeige und einige Lesebücher.

Dirschau, 25. Juli. Auf sehr einfache Weise hat bei Kl. Schlitz ein Fisch in der Weichsel einen Stör gefangen. Der Fisch, welcher gelaicht hatte, war derart geschwächt, daß er von dem Fischer mit geringer Mühe mit einem Strick gefesselt und in das Boot gezogen werden konnte. Der Stör wurde gestern auf dem Markt an einen Fischräucherer für 56 Mt. verkauft.

Gordon, 25. Juli. Beim Baden ertrank ein russischer Arbeiter, welcher in Neuhof bei Ostritzko in Diensten stand.

Marienburg, 25. Juli. Der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Rentier Stadtverordneter Peter Monath, der noch immer mit seltener geistiger Frische den Stadtverordnetenversammlungen beiwohnt, begeht am 26. d. seinen 90. Geburtstag.

Marienburg, 25. Juli. Eine Gesellschaft von etwa 12 radaulustigen Schweizer und Melkern durchzog gestern abend 8½ Uhr lärmend unsere Stadt, nachdem sie vorher im "Schweizerhof" beim Gastwirt Götz zu viel Mut angebrunnen hatten. Als sie vor dem Rathause von Polizeibeamten zur Ruhe verwiesen wurden, griffen sie dieselben thäthlich an. Es kam zu einer förmlichen Schlacht, bei der auch der Polizeikommissar Scheffler wie die Polizeibeamten ausgiebig von ihrer blanken Waffe Gebrauch machen mußten. Erst nachdem den Polizeibeamten noch 4 Soldaten des hiesigen Bezirkskommandos zu Hilfe eilten, gelang es, 9 Schweizer nach und nach zu verhaften und einzusperren. Fast alle sind durch Söbelhiebe mehr oder weniger verletzt worden. Die Schlägerei hatte eine gewaltige Menschenansammlung vor dem Rathause verursacht. Heute vormittag wurden die Attentäter geschlossen dem Gerichtsgefängnisse zugeführt; sie dürfen eine recht harde Strafe erwarten.

Danzig, 25. Juli. Ein großer, kräftiger, anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann wurde heute in den Anlagen des kleinen Irrgartens von einem Polizeibeamten in bestinnungslosem Zustande aufgefunden und nach dem chirurgischen Stadtlazarett gebracht. Derselbe war anscheinend von einem Häschlage betroffen worden und gab nur noch wenige Lebenszeichen von sich. — Der Konkurs über die John Pawłowski'sche Holzschniedemühle- und Holzexpeditions-Firma ist gestern eröffnet worden. — Bei dem Schützenfest des Bürger-Schützen-Körpers errang die Königs-Würde Herr Oberbürgermeister Turat; erster Ritter wurde Herr Obermeister Stezelberg, zweiter Herr Rentier Haase.

Danzig, 25. Juli. Die 17jährige Haus-

hälterin Franziska Babikofski fürzte gestern in der Wollwebergasse beim Fensterputzen aus dem 3. Stock herab auf die Straße und starb nach kurzer Zeit an den erlittenen Verletzungen. — Der 4jährige Knabe Jirski wurde gestern von einem Mortorwagen der elektrischen Bahn überfahren und ihm das linke Bein glatt vom Rumpfe getrennt.

Königsberg i. Pr., 25. Juli. Der Handels-

mann Müller besuchte heute vormittag

mit den Spitzen der Zivilbehörden die Zellstoff-

fabrik sowie die Getreide-Transfälager von

Holzbach und Thran und begab sich dann zur

Börse, wo er mit dem Vorsteheramt der Kauf-

männer konferierte. Um 1 Uhr erfolgte auf

dem Dampfer "Kummer" die Fahrt nach Pillau.

Unterwegs ist noch eine Besichtigung der Holz-

bearbeitungsfabrik von Bendix und ein Besuch

des Silospeichers in Aussicht genommen.

Königsberg i. Pr., 23. Juli. Ein schreck-

licher Unglücksfall ereignete sich gestern

abend bei dem Justmann Schmidtke im

Pfarrhof des Dorfes Pobethen. Während die

Ehefrau des Genaunten hinausging, um Schweine

zu füttern, blieb das ca. 3 Jahre alte Kind

allein in der Wohnung zurück. Es muß dabei

wohl dem Herdfeuer, das zum Abendbrotkochen

angemacht war, zu nahe gekommen sein, denn

als die Mutter zurückkam, fand sie das Kind

in hellen Flammen vor; es hat trotz

sofortiger ärztlicher Hilfe solche Verletzungen er-

litten, daß es gestern auf dem Transport nach

Königsberg verstorben ist.

Tilsit, 25. Juli. Als vorgestern vormittag

der Zug 103 von Insterburg hier ankam, sprang

vor dem Ueberweg am Exerzierplatz, unweit des

Warterhauses, ein Verbrecher, der von mehreren

Transporteuren zu einem Termin nach Tilsit ge-

bracht werden sollte, aus dem Zuge und flüchtete

in den Wald.

Nowrazlaw, 25. Juli. Ein Postbote

aus dem Landhaus in Hotels, Gast- und

Privathäusern und verkaufte "Hamburger Botterie-

Loose" um jeden Preis, der ihm geboten wurde.

Die Polizei erwischte ihn; er gab sich für einen

hiesigen Einwohner aus, nur habe er vergessen,

sich auf dem Einwohner-Meldeamt anzumelden.

Dann gab er vor, die Loose aus einem Zigarren-

geschäft zum Weiterverkauf erhalten zu haben.

Beide Angaben sind erblichet, und wahrscheinlich

find auch die Loose gefälscht.

Bromberg, 25. Juli. Das Kriegs-

gericht verurteilte den Unteroffizier

Buse vom Grenadier-Regiment zu Pferde

wegen fortgesetzter Misshandlung seiner

Untergebenen zu acht Monaten Ge-

fängnis und Degradation. Die Beweisaufnahme

ergab unter Anderem, daß derselbe einen Mann seines Vertrags so lange kneiße machen ließ, bis er erschöpft zusammenbrach. Am nächsten Tage erhob sich derselbe.

Lautenburg, 24. Juli. Ein großes Feuer ist heute nachmittag jenseits der Grenze ausgebrochen und dürfte bei dem herrschenden Winde eine Menge Gebäude vernichtet haben. Die hierüberkommenden Rauchmassen ließen die Vermutung aufkommen, daß es sich um einen Waldbrand handelte, aus diesem Grunde wurde die Feuerwehr alarmiert, kehrte aber bald um.

Lokales.

Thorn, 26. Juli 1901.

— Ordensverleihungen. Dem Betriebssekretär a. D. Schäfer in Tilitz, bisher in Thorn, ist der Kronenorden 4. Klasse; dem Lademeister a. D. Pfeiffer zu Thorn und dem Lokomotivführer a. D. Lange in Podgorz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Parademarsch-Uebung. Herr Armee-Musikpionier Professor Nockberg begiebt sich, wie wir hören, am 28. d. Wts. nach Graudenz, am 29. nach Thorn, und wird am 30. d. Wts. in Danzig erwartet, um, wie es heißt, nochmalige Übungen mit den Musik-Corps zum Parademarsch für die bevorstehende Kaiserparade auf dem großen Exerzierplatz bei Danzig vorzunehmen. Der große Zapfenstreich soll, wie lautet, nicht stattfinden, da es an dem nötigen Platz mangelt. Jedenfalls sind die Proben des für denselben entworfenen, von uns bereit mitgeteilten Programms einstweilen eingestellt worden.

— Das Militär-Doppel-Konzert, das von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 und des Pionierbataillons Nr. 17 in der "Ziegelei" gegeben wurde, hatte bei der angenehmen, durch den Regen abgekühlten Witterung eine leidlich gute Zuhörerzahl herbeigeführt. Die beiden Dirigenten, die Herren Böhme und Henning, gaben von der vorzüglichen Schulung ihrer Kapellen manchen schönen Beweis, jede der exakt vorgebrachten Piecen fand bei den Besuchern eine beispielige Aufnahme. Das Konzert dehnte sich bis gegen 11 Uhr aus.

— Von der Reichsbank. Am 12. August 1901 wird in Buchholz (Sachsen) eine von der Reichsbankstelle in Chemnitz abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Güterverkehr eröffnet werden.

— Kommandos zum Militär-Re

es kein kennengesehnes entspricht und ganz vorzüglich arbeitet. Vor 16 Jahren hat der Verein die Versicherung gegen Stellenlosigkeit zunächst freiwillig für jedes Mitglied eingeführt und seit 10 Jahren obligatorisch. Nachdem bisher jedes Mitglied nach einjähriger Mitgliedschaft pro Monat 30 M. erhielt, ist durch den letzten Delegiertentag eine Erhöhung eingeführt. Mitglieder, welche dem Vereine 5 Jahre angehören, erhalten 37,50 M., diejenigen, welche dem Verein 10 Jahre angehören 45 M. monatlich und zwar kann ein Mitglied in jedem Jahre auf diese Unterstützung rechnen, ohne den Nachweis der Hilfsbedürftigkeit führen zu müssen. Die freiwillige Versicherung für eine weitere Unterstützung besteht außerdem. Schließlich ist neuerdings eine Pensionstasse hinzugekommen, welche Invaliden oder mehr als 60 Jahre alten Mitgliedern, nach der Dauer der Mitgliedschaft, eine Pension bis zu 480 M. pro Jahr gewährt. Rechnet man hinzu, daß der Verein eine national-organisierte Stellenvermittlung für seine Mitglieder und alle Prinzipale völlig kostenlos eingerichtet hat, daß er seinen Mitgliedern Rechtsschutz gewährt, sowie energisch für die sozialen Forderungen der Handlungsgesellschaften thätig ist, so erkennt man, daß es an den Handlungsgesellschaften selbst liegt, wenn sie in der Not ohne Hilfe dastehen. Seit kurzer Zeit hat der Verein hier in Thorn eine Zahlstelle errichtet, und nimmt Meldungen zur Mitgliedschaft entgegen. G. Graneit i. H. Kunze und Kittler. Wir können den Verein, der in 27jährigem Bestehen eine wirkliche Hilfe vielen Handlungsgesellschaften geboten, als eine mustergültige Berufsorganisation empfehlen, da nach seinen Statuten wie nach seinem ganzen Wesen er keinerlei politischen Zwecken dient und sonach weder nach der Religion, der Abstammung oder der Partei ein Unterschied bei der Aufnahme gemacht wird, was ja leider bei manchem andern Verein nicht der Fall ist.

Provinzial-Ausschuss. Unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrats Döhn-Dirschau fand gestern Vormittag im Landeshause zu Danzig die aus Anlaß der landwirtschaftlichen Notlage berufene Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen statt, der der Herr Oberpräsident v. Götz und einige seiner Herren Decernenten bewohnten. Den vom Herrn Landeshauptmann gemachten geschäftlichen Mitteilungen, mit welchen die Verhandlungen begannen, entnehmen wir Folgendes: — Das vor dem 24. Westpreußischen Provinzial-Landtag am 13. März d. J. beschlossene Reglement für die Ausführung der Fürsorgeerziehung Minderjähriger nach dem Gesetze vom 2. Juli 1900 in der Provinz Westpreußen ist durch Ministerial-Erlaß vom 18. Mai 1901 genehmigt worden. — Auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1900 ist innerhalb der Provinz Westpreußen in der Zeit vom 1. April bis zum 13. Juli 1901 im ganzen für 121 Minderjährige die Unterbringung zur Fürsorgeerziehung durch Besluß des Provinzialgerichts angeordnet. In der ganzen Zeit vom 1. April 1899 bis zum 31. März 1900 sind nur 67 Kinder auf Grund des Gesetzes vom 13. März 1878 dem Westpreußischen Provinzial-Verbande zur Zwangserziehung überwiesen. Die Kommission für die Westpreußische Provinzial-Hilfsklasse ist am 17. Mai cr. zur Sitzung versammelt gewesen. Neue Darlehen sind u. a. bewilligt: der Genossenschaft zur Senkung des Janowska-und Miala-Sees zu Poln. Brzozie, Kreis Strasburg, für Meliorationsarbeiten 3500 M., der Drainage-Genossenschaft Osterwick-Granau, Kreis Konitz, zur Durchführung des Meliorationsprojekts 140 000 M. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen hat mitgeteilt, daß aus der ihr im Rechnungsjahre 1900/01 zur Förderung der Obstbaumzucht in der Provinz Westpreußen bewilligten Beihilfe von 2000 Mark an 35 bürgerliche Vereine mit 1488 Mitgliedern und 6 Einzelpersonen 934 Äpfel-, 434 Birnen-, 246 Pfauen- und 268 Kirschenstämme verteilt worden sind. In den Provinzial-Irrenanstalten befanden sich am 1. Juli 1901 1694 Kranke, und zwar 842 Männer, 852 Frauen. Die bei der Westpreußischen Immobiliar-Feuer-Societät in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1901 liquidierten Brandentschädigungen haben bei 61 Bränden 91 411 M. betragen, während in derselben Zeit des Jahres vorher bei 119 Bränden 235 584 M. liquidiert worden sind. In diesem Jahre betragen demnach die Brandentschädigungen 144 173 M. weniger wie im Vorjahr. — Hierauf wurde über die Notstands-Vorlage für den am 30. d. M. zusammentretenden Provinzial-Landtag beraten.

Heute vor 50 Jahren, also am 26. Juli 1851, wurde die erste Strecke der Ostbahn Kreuz-Bromberg in Gegenwart des Königs Friedrich Wilhelm IV. feierlich eröffnet.

Gefühlte Personenwagen in die Züge einzustellen, hat der Eisenbahminister in einem Erlaß an die Eisenbahndirektionen angeordnet. Er hat in dem Erlaß der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Direktionen die erforderlichen Anordnungen treffen und überwachen.

Ein überaus interessanter Rechtsstreit wird, wie man uns schreibt, demnächst vor einem Amtsgericht unserer Provinz zur Verhandlung kommen. Ein Pfarrer, der zu einer Gerichts-

verhandlung als Zeuge geladen war, mietete, um an den Ort der gerichtlichen Verhandlung zu gelangen, das einspännige Fuhrwerk eines Handwerkers seines Dörschens, der sich auch verpflichtet, den Geistlichen zur bestimmten Stunde nach dem Gerichtsorte zu schaffen. Es war ein Weg von etwa zwei Stunden zurückzulegen. Ansangs ging die Fahrt recht gut von statten. Auf der Hälfte des Weges aber blieb plötzlich der Gaul stehen und war weder durch Schläge noch durch gutes Zureden, überhaupt durch kein Mittel von der Stelle zu bringen. Bekanntlich sind solche Unzügungen bei Pferden keine Seltenheit. Der Geistliche versäumte den Termin und wurde in eine Ordnungsstrafe genommen. Er verklagte hierauf den Inhaber des Fuhrwerkes auf Schadensersatz. Der Besitzer des Gefährts macht geltend, daß er das Tier erst vor einem Monat gekauft und solche Unzügung noch nie an ihm beobachtet habe. An der guten Absicht, seinen Vertrag zu erfüllen, habe es also nicht gefehlt, auf solchen schwerwiegenden Zwischenfall sei er in keiner Weise vorbereitet gewesen, auch könne er für die durch denselben entstandenen Schaden nicht haftbar gemacht werden. Auf den Ausgang des Prozesses darf man gespannt sein.

Für die Bismarckhäule sind nun auch das Feuerbecken und der obere Aufsatz eingetroffen. Beide sind aus Eisen geschmiedet und mit roter Farbe gestrichen. Sie lagern gegenwärtig neben der Säule.

Vor einem elektrischen Straßenbahnwagen scheute heute Mittag um 12½ Uhr am Pilz das Pferd eines Landwirts, welcher vom Wochenmarkt heimkehrte. Das Tier, welches schon vorher durch irgend etwas unruhig geworden war und deshalb geführt werden mußte, sprengte in das Gebüsch der nach der Weichsel zu gelegenen Anlagen und beschädigte dabei einen Teil des Drahtzaunes. Glücklicherweise ist niemand zu Schaden gekommen.

Temperatur morgens 8 Uhr 21 Grad R. Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 10 Strich.
— **Wasserstand** der Weichsel 0,94 Meter.
— **Verhaftet** wurden 3 Personen.

Moder, 25. Juli. Die kürzlich gefassten Beschlüsse der Gemeindevertretung wegen Bewilligung einer Pension von jährlich 800 M. an den Gemeindevorsteher Herrn Hellmich und wegen Erhebung der Gemeindesteuern für 1901 mit 300 Proz. Zuschlägen zur Einkommensteuer und der veranlagten Grund- und Gebäudesteuer und 250 Proz. zur veranlagten Gewerbesteuer hat der Kreisausschuss genehmigt.

Aus dem Kreise Thorn, 25. Juli. Die Einwohnerfrau Rosene zu Breitenhal fiel vor ihrer Wohnung so unglücklich, daß sie den linken Unterarm brach und in das Diaconissenkrankenhaus in Thorn untergebracht werden mußte.

Slotterie, 25. Juli. Der zehnjährige Sohn des Eigentümers Lorenz Trzynski ist gestern beim Baden in der Drewenz ertrunken. Von den mitbadenden Kindern wurde Hilfe herbeigeholt, die jedoch zu spät kam; der Knabe wurde nur als Leiche aus dem Wasser geholt.

Kleine Chronik.

† **Großfeuer** entstand am Mittwoch Mittag zu Petersburg auf der Gutswinkel, welches ein großes Lager von Harz, Sandelholz und anderen Waren von sehr bedeutendem Werte zerstörte. Der Kommandant des deutschen Schiffs „Charlotte“ entfand sofort nach Ausbruch des großen Schadensfeuers auf der Gutswinkel, noch bevor ausreichende Löschhilfe durch die Feuerwehr zur Stelle war, ein Feuerlöschkommando von 120 Mann unter den Leutnants z. S. Lohmann, Humann und v. Veltheim. Das Kommando arbeitete ununterbrochen von 11½ Uhr mittags bis 6 Uhr abends, und nach amtlicher Erklärung ist es in erster Linie der Wirksamkeit des deutschen Löschkommandos zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb und zahlreiche Holzniederlage-Gebäude gerettet wurden.

† **Von den Bayreuther Festspielen** wird von dort vom Donnerstag geschrieben: Mit „Heingold“ begann heute die Aufführung der Nibelungen-Trilogie. Dekorationen und Inszenierung waren von wunderbarer Pracht und Vollendung. Hans Richter dirigierte. Adelina Patti wohnte mit ihrem Gatten der Aufführung bei.

† **Die Ansichtspostkarten** sind ein Staatsmonopol geworden — in Griechenland. In diesem ehemals klassischen Land werden von der Post nur die staatlichen Bildpostkarten befördert. Es sind ihrer im ganzen 64 erschienen. Sie sind recht geschmackvoll ausgeführt und legen gutes Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der deutschen Bildpostkartenindustrie ab. Die griechischen Staatspostkarten wurden nämlich in Deutschland hergestellt.

† **Auf den berühmten East River-Brücke**, die New York und Brooklyn verbinden, hat die Fahrbahn sich gesenkt, da mehrere Träger nachgegeben hatten. In New York rief die Nachricht von dem Unfall sehr große Aufregung hervor. Gesetz liegt nicht vor.

* **Ein Heilserum für Pflanzen.** Nach einem Bericht von der Akademie der Wissenschaften in Paris ist es dem Botaniker Beauverie gelungen, das Heilserumversfahren

mit Erfolg bei Pflanzen anzuwenden. Die Seidenkrankheit ist eine sehr gefährliche Schmarotzerkrankheit der Pflanzen. Beauverie preßt nun den Saft dieses Schmarotzers aus, tränkt damit den Boden und züchtete darin Treibhausgewächse von derselben Art, welche ehemals sehr stark von der Seide überwuchert wurden. Der Versuch gelang vollkommen, die Gewächse blieben von der schlimmen Krankheit befreit. Dies dürfte wohl zu neuen Versuchen Anlaß geben.

* **Ein Hungerstreit.** Aus Kiew wird dem „Bormarts“ gemeldet, daß die politischen Gefangenen im dortigen Gefängnis am 19. Juni einen „Hungerstreit“ (ein von den politischen Gefangenen in Russland wiederholt angewandtes Mittel) veranstaltet haben und zwar aus folgendem Grunde. Die am 30. April und 19. Mai verhafteten 140 Mann wurden bis zum 19. Juni nicht verhört und mehrere von ihnen wurden vor dem Verhöre ohne Feststellung ihrer Schuld bestraft. Alle Klagen und Bitten der Verhafteten halfen nichts. Da beschlossen sie, vom 19. Juni ab keine Nahrung zu sich zu nehmen. Die ersten drei Tage hungerten 35 Mann; mehrere von ihnen wurden ernstlich krank. Am vierten Tage schlossen sich ihnen diejenigen Politischen an, die am 24. März bei der großen Demonstration verhaftet wurden; auch die Kriminalverbrecher beschlossen, dasselbe zu thun. Schließlich habe der Chef der Kiewer Gendarmerie, General Nowitsky nachgegeben und befohlen, die kaum noch lebendigen Politischen zum Verhör zu bringen. In der Befürchtung, daß manche von den Hungenden sterben würden, habe Nowitsky 12 Mann sofort vollständig aus dem Gefängnis entlassen und sie gebeten, nach der Entlassung zum Verhör zu kommen. Erst dann hätten die Verhafteten Nahrung zu sich genommen.

* **Was ein Autogramm Kaiser Wilhelm kostet.** Den Teilnehmern der jüngsten Nordlandsreise der „Viktoria Luise“ durfte, schreibt der „Loc-Anz.“, eine interessante Auction unvergleichlich sein, die sich an Bord des Lustschiffes entwickelte. Für die Schiffsmannschaft war eine Wohlthätigkeit-Bestellung angelegt, zu der unser Kaiser, der sich in unmittelbarer Nähe auf der „Hohenzollern“ befand, eine Menutarte gestiftet hatte. Der Monarch hatte darauf geschrieben: „Zur Auction der Victoria Luise. An Bord der Hohenzollern. Wilhelm II.“ Unter allgemeiner Spannung begann die Auction, deren Teilnehmer fast ausschließlich aus Deutschen und Amerikanern bestanden. Das erste Angebot belief sich auf 50 Mark, um bald die Höhe von 500 M. zu erreichen. Nun aber begann erst der eigentliche Kampf. Ein Duell entpann sich zwischen einem Stettiner und einem amerikanischen Dollarmilliardären. Hatte sich vorher das Angebot nur immer um zehn Mark gesteigert, so gab sich der Amerikaner mit solchen Lapalien jetzt nicht mehr ab, und es dauerte nicht lange, so klang ein „3000“ von den Lippen des Auctionators. Der „sparsame“ Deutsche hingegen beschränkte sich nach wie vor darauf, immer zehn Mark mehr zu bieten als sein Rivale. Schließlich ist der zähe Amerikaner bei 3500 Mark angelangt. Der Auctionator ruft: 3500 zum ersten, zweiten — und schon will der Hammer zum letzten Male niederfallen, schon malt sich eine gewisse Enttäuschung in den Gesichtern der Deutschen, als wieder das monotone „und zehn“ erkönt. Der Stettiner hat den Sieg errungen; denn sein überseischer Rivale zieht das Rennen auf. Vergnügt empfängt die Tochter des Stettiners das Autogramm des Kaisers, das in so heissem Kampfe errungen ward, und die 3510 Mark fließen in die Unterstützungs-Kasse der Mannschaft.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Juli. Der heutige „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Entwurf des Zolltarifgesetzes nebst Tarif.

Berlin, 26. Juli, nachm. 5 Uhr 15 Min. Die „Norddeutsche Allgem. Zeit.“ publiziert heute den Zolltarif. Kartoffeln sind frei; 4 Pf. Zolltarif auf Roggen dürfen nicht unter 5 M., Weizen nicht unter 5,50 M., Gerste nicht unter 3 M., Hafer nicht unter 5 M. herabgesetzt werden.

Erling, 25. Juli. In Neuendorf (Ostpr.) sind 7 Wirtschafts- und 9 Wohngebäude niedergebrannt. Die achtzehnjährige Mutter des Försters Klein sowie ein 3 jähriger Sohn des Besitzers Anders verbrannten. — In Olschöwen bei Angerberg wurden ein Brunnenbaumeister und ein Hirte beim Brunnenbau verschüttet.

Königsberg, 26. Juli. Nach Besichtigung der Union-Gießerei reiste der Handelsminister Möller vormittags über Kratz nach Memel weiter.

Emden, 25. Juli. Ein Telegramm des Ministers der öffentlichen Arbeiten an den Oberbürgermeister Fürbinger besagt, die Einweihung des Emdener Hauses werde wahrscheinlich bereits am 7. August stattfinden, wonach alle Vorbereitungen zu treffen seien. Eine endgültige Bestimmung könne erst am 31. Juli erfolgen.

Leipzig, 25. Juli. Wie vom Überlauf der Elster gemeldet wird, ist die Hochflut

weiter in fortgesetztem Steigen begriffen. Bei Greiz beträgt der Wasserpegel bereits 2,90 m.

Zwickau, 25. Juli. In Wiesenburg erschoss der 16jährige Seminarist Elsner auf Ferienbesuch seinen 17jährigen Bruder.

Eisleben, 25. Juli. Der Doppelmörder Karl Schreiber, der seine Frau und sein Kind getötet hat, hat sich diese Nacht um 1½ Uhr dem Königl. Amtsgericht selbst gestellt. Gestern früh um 9 Uhr erfolgte die Sektion der beiden Leichen.

Duisburg, 26. Juli. Nach vorläufiger Feststellung erhielten bei der Reichstagssitzung zwei Stimmen: Beumer (nationallib.) 25 762, Rintelen (Centr.) 20 072, Hengsbach (Sozialdem.) 14 320, Czarliński (Pole) 2717 und Rendhoff (frs. Volksp.) 1090.

Nürnberg, 25. Juli. Mit Bezug auf die Meldung auswärtiger Blätter, daß die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank der Elektrizitäts-Altiengesellschaft vormals Schuckert & Co. 30 Millionen Kredite gekündigt habe, erfährt der „Fränkische Kurier“ von wohlunterrichteter Seite, daß an der ganzen Nachricht kein wahres Wort sei.

Basel, 25. Juli. Dr. Elsässer Personenzug Nr. 215, der 2 Uhr 43 Min. von Basel abgeht, entgleiste beim hiesigen Güterbahnhof St. Johann. Zwei Personen wurden getötet, drei verwundet. Der Materialschaden ist bedeutend.

Standesamt Moder.

Vom 18. bis 25. Juli d. J. sind gemeldet.

a) als geboren: 1. Sohn dem Bizefelder Gustav Birchall, 2. Sohn dem Arbeiter Robert Mildebrandt, 3. Sohn dem Arbeiter Stanislaus Mieloński, 4. Tochter dem Arbeiter Michael Polowowski, 5. Tochter dem Fleischer Ignaz Janiszewski, 6. Tochter dem Landwirt Emil Radatz.

b) als gestorben: 1. Händlerfrau Golda Cohn, geb. Lewy, 53 J. 2. Agnes Wąsikowska, 12 J. 3. Ewald Quaß, 6 J. 4. Franz Wierzbowski, 1½ J. 5. Hertha Beyer, 7 J. 6. Alexander Stanginski, 5 M. 7. Ella Kurzmann, 5 M. 8. Alexander Czeszinski, 10 M. 9. Maria Wuttke, 6 M. 10. Martha Brenig, 14 T. 11. Elisabeth Bünowski, 60 J. 12. Bernhard Lewendowski, 14 T. 13. Helene Kasprzewska, 2 M. 14. Max Erdmann, 3 M.

c) zum Aufgebot: 1. Maurergeselle Johann Winiarski und Martha Fejerski, Rubinowo. 2. Ingenieur Carl Fiebrandt-Schleusenau und Anna Gaede.

d) als ehelich verbunden: Keine.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen - Depesche

	Fonds fest.	25. Juli.
Russische Banknoten	216,-	216,-
Barzahl 8 Tage		
Deutsch. Banknoten	85,20	85,15
Brewh. Konso 3 pt.	90,75	90,75
Brewh. Konso 3½ pt.	101,-	100,90
Brewh. Konso 3½ pt. abg.	101,-	100,90
Deutsche Reichsanl. 3 pt.	90,60	90,50
Deutsche Reichsanl. 3½ pt.	101,10	101,-
Wehr. Pfds. 3 pt. neu. II.		88,40
do. 3½ pt. do.	97,20	97,30
Posener Pfandbriefe 3½ pt.	98,30	98,30
Poln. Pfandbriefe 4 pt.	102,20	102,25
Türk. 1% Anteile C.	97,80	97,30
Italien. Rente 4 pt.	26,80	26,70
Roman. Rente v. 1894 4 pt.	76,30	76,30
Distonto-Komm.-Ant. efl.	172,50	174,40
Gr. Berl. Straßenbahn-Antien	191,-	191,50
Harpener Bergg.-Alt.	150,30	151,70
Laurahütte-Altien	180,10	180,80
Nordb. Kreditanstalt-Altien	106,-	105,75
Thorn. Stadt-Anteile 3½ pt.	167,50	168,75
September	168,-	170,5

Grösster Erfolg!
Die
Zwei Wappen.

Bekanntmachung.

Kanalisation u. Wasserleitung.
In mehreren Häusern wurden in letzter Zeit an den Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen Erweiterungen, Änderungen und sogar Neuerungen, ausgeführt, ohne daß die vorgeschriebene Baueraubnis vorher nachgesucht worden ist.

Die Hausbesitzer und ausführenden Unternehmer machen wir daher auf die hierfür bestehenden Bestimmungen des Ortsstatuts und der Polizei-Verordnung aufmerksam, nach welchen erst nach erteilter Genehmigung und vorheriger schriftlicher Anzeige mit der Ausführung der Anlagen begonnen werden darf.

Jerner wird bemerkt, daß es auch im eigenen Interesse des Hausesitzers liegt, die Baueraubnis rechtzeitig einholen um sich vor oft entstehenden Schäden zu schützen und die Kontrolle der im Gange befindlichen Installationsarbeiten und deren Schlussabnahme durch die Wasserwerks-Verwaltung zu ermöglichen.

Bei ferner vor kommenden Untersuchungen wird die baupolizeiliche Abnahme beanstanden, und die Entfernung der Belebungen, das Aufgraben der Rohre und die weiteren zur Prüfung erforderlichen Maßnahmen auf Kosten des betreffenden Bauherrn ohne weiteres verlangt werden.

Auch wird jeder Übertretungsfall des Bauherrn sowohl wie des Unternehmers mit der in der Polizei-Verordnung vorgesehenen Strafe geahndet werden.

Thorn, den 19. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer höheren Mädchenschule ist eine Oberlehrerstelle zum 1. Oktober d. Js. zu beziehen.

Das Anfangsgehalt beträgt 2700 Mark und steigt 5 mal nach je 4 Jahren um 300 Mark bis zum Höchstbetrag von 4200 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 500 Mark gezahlt.

Bewerber, welche die Oberlehrerprüfung bestanden haben und die volle Fakultas in der Physik und den beschreibenden Naturwissenschaften nachweisen können, werden erucht, ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse bis zum 15. August d. Js. bei uns einzureichen.

Thorn, den 15. Juli 1901.

Der Magistrat.

Kräftiger Laufbursche,

15—17 Jahre alt, der außer Kegelausübung etc. noch die „Friedrichstelle“ zu versehen hat, also bei gutem Verdienst, wird gesucht in

Schrock's Hotel.

Ein freundliches, anständiges

Kindermädchen gesucht.

R. Engelhardt,

Elisabethstraße 1.

Suche von sofort und später Buffetts, Kassirerinnen, Verkäuferinnen für Konditoreien, Stühlen und Verkäuferinnen für Kästen, Würstchen, Kämmefalls, Kinderfräulein und Stubenmädchen, Köchin, Gärtner, Kellnerlehrlinge, Haushälter und Kutschern bei hohem Gehalt.

St. Lewandowski, Agent, Heiligengeiststraße 17.

Privatstunden und Klavierunterricht

erteilt eine erfahrene, geprüfte Lehrerin

Neustadt. Markt 20, III.

Neue Fetheringe

3 Stück 10 Pf.

empfiehlt

E. Szyminski.

Spedfettes Fleisch

Kochküche Mauerstraße 70.

Grösster Erfolg!

Die

Zwei Wappen.

Vorläufige Anzeige.

Meinen werten Kunden pp. zur ges. Nachricht, daß ich mich auf vielseitigen Wunsch entschlossen habe, das im vorigen Jahre aufgegebene

Tapisserie- und Kurzwarengeschäft

wieder zu eröffnen.

Mein Geschäft wird wie bisher sein, nur beste Ware bei mäßigen Preisen zu führen.

Verkaufsstöck: Schloßstraße 9, Ecke Breitestraße (Schützenhaus).

Der Tag der Eröffnung wird später bekannt gemacht.

Hochachtungsvoll,

A. Petersilge.

Gründliche kaufmännische Ausbildung

kann in nur drei Monaten erworben werden.

Institutsnachrichten gratis.

Königl. behördl. konzess. Handels-Lehr-Institut.

Otto Siede, Elbing, Preussen.

Reklame!

verliert ihren Werth, wenn solche nicht sachgemäß ausgeführt wird.

Wenden Sie sich deshalb, ehe Sie zur Vergebung Ihrer Anzeigen schreiten, an die älteste, erfahrene u. leistungsfähige Annonce-Expedition

Haasenstein & Vogler A. G., Fernsprecher KÖNIGSBERG i. Pr. Kleinpfäfische 743.

Strenge reelle, aufmerksame und billigste Bedienung. Eigene Buchdruckerei, Buchbinderei, Stereotypie etc. Ausarbeitung von Reklamen grossen Styls durch besondere Einführungs-Abtheilung. Kostenvoranschläge und Mustervorlagen gern zu Diensten.

Gegründet 1855.

Prämie

für unsere Abonnenten!

Wir haben eine

große Wandkarte von Mittel-Europa.

herstellen lassen, die wir von jetzt ab unseren Abonnenten zur Verfügung stellen können. Bei Bearbeitung dieser Karte ist besonders Gewicht auf Übersichtlichkeit und Genauigkeit gelegt worden. Die Karte enthält die Eisenbahnenverbindungen, Bahn-, Neben- und Kleinbahnen, ferner Städte, Flecken und Dörfer, Chausseen, Landstraßen und Nebenwege; die ersten mit Angabe der Entfernung in Kilometern. Dieselbe enthält ferner Flüsse, Seen, sowie Terrainangabe.

Die Karte grenzt im Norden mit Narhus in Dänemark und Karlskrona in Schweden ab; im Westen geht dieselbe bis Brüssel, Lyon, so daß ein großer Theil von Belgien und Frankreich, sowie das gesamte Holland vorhanden ist; im Süden geht die Karte bis Venetien, enthält somit die ganze Schweiz und einen Theil von Italien; im Osten ist noch ein beträchtliches Stück von Russland erschlichen und ist fast ganz Ostdeutschland vollständig mitausgeführt worden.

Die ganze Karte ist im feinsten Stich und in 14 Farben hergestellt, ca. 1 Meter hoch und 1 Meter breit, mit Stäben und Seilen, rechteckig, fertig zum Aufhängen.

Dieses vorzügliche Kartenwerk ist mithin sowohl für Bureau und Kontore, als für jeden Privatmann unentbehrlich und hoffen wir, mit diesem Erwerbe unsern geschätzten Abonnenten einen Dienst zu erweisen.

Um jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewähren, sich diese vorzügliche

Wandkarte von Mittel-Europa

anzuschaffen zu können, geben wir dieselbe unsern bisherigen sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Vergütung von

nur 1 Mark,

also zu einem ganz geringen Bruchteil des sonstigen Wertes, ab. Für auswärts sind 55 Pf. für die I. Zone, von der II. Zone ab 60 Pf. für Verpackung und Porto beizufügen. Für Nichtabonnenten ist der Preis 7 Mark.

Eine Probekarte hängt für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß die hiesigen Besteller die Karten aus unserer Geschäftsstelle abholen lassen müssen, um Beschädigungen der Karte durch die Zustellung per Boten vorzubürgen.

Auswärtige Besteller wollen den Betrag entweder per Postanweisung oder in Briefmarken vorher entenden, da durch Nachnahme unnötige Weiterungen und Kosten entstehen.

Geschäftsstelle der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Schützenhaus.

Heute Freitag, den 26. Juli, abends 8 Uhr:

Grosses Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Instr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21,

unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Böhme.

Abonnementstarife haben Gültigkeit.

Eintritt 25 Pf.

oder

Verbands-Versammlung

der

Ortsvereine (Hirsch-Duncker)

Sonntag, den 28. Juli,

nachmittags 5 Uhr

im Saale des Herrn Nicola.

Tagessordnung:

1. Geschäftliches.

2. Befreiung über die Gewerbe-

Gerichts-Büchsen.

3. Verschiedenes.

Jedermann Zutritt.

Der Vorstand.

Luft-Licht-Bad.

Badekarten sind bei Herrn

Skrzyneck, Zigarrenhandlung, Ecke

Altmarkt/Heiligengeiststr. zu haben.

Getrennte Abteilungen für Damen

und Herren. Die Anlage ist jetzt auch

mit Dusch- u. Wannenbad versehen.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör

vom 1. Oktober 1901 zu vermieten.

Soppart, Bachstraße 17, I.

Absatz 3 Uhr vom finstern Thor.

Reichsadler Moder.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Gr. Familienkränzchen.

Militär ohne Charge keinen Zutritt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 28. Juli 1901.

Altstädt. ev. Kirche.

Morgens kein Gottesdienst.

Borm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Stachowitsch.

Neustäd. evangel. Kirche.

Borm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Heuer.

Herr Prediger Buzig.

Nächster Beichttag und Abendmahl.

Evang. Garnisonkirche.

Borm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Großmann.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Großmann.

Reformierte Gemeinde.

Borm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des kgl. Gymnasiums.

Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.

Borm. 9 1/2 Uhr und nachm. 4 Uhr:

Gottesdienst.

Ev. luth. Kirche in Moder.

Borm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pastor Meyer.

Mädchenkirche Moder.

Borm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Heuer.

Nächster Beichttag und Abendmahl.

Evangel. Gemeinschaft Moder

Bergstraße 23.

Borm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des kgl. Gymnasiums.

Herr Prediger Krüger.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag, den 28. Juli 1901,

nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung

mit Vortrag von **S. Streich**,

im Vereinsaal, Gerechtsame 4,

Mädchenkirche.

Freunde und Gönner des Vereins

werden hierzu herzlich eingeladen.

Ein Laden</h3

Beilage zu No. 174

Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Sonnabend, den 27. Juli 1901.

Die Aufreizung der Kaffern in der Kapkolonie.

Aus Kapstadt wird der „Frank. Ztg.“ geschrieben: Die frevelhafte Aufhebung der Swassis gegen Transvaal hat blutige Früchte gezeitigt, denn die Buren antworten jetzt mit gleicher Münze, indem sie die Kaffern der Kapkolonie gegen die Engländer aufreizen. Die Nachricht hat geradezu panischen Schrecken in der Kapkolonie hervorgerufen, da Niemand darauf gefaßt war, am wenigsten die englische Militärbehörde, die sich allen Vorstellungen der Kapregierung zum Trotz in geradezu lächerliche Selbsttäuschung eingewiegt hatte. In Friedenszeit unterhält die Kapregierung eine Art Grenzwache längs der Eingeborenen-Distrikte, um diese vor den Ver suchung einer Insurrektion fern zu halten. Diese berittene, 600 bis 700 Mann starke Truppe besteht aus Kermannschaften und bildete gewissermaßen den militärischen Stolz der Regierung. Als nun der Krieg einen für England so ungünstigen Verlauf zu nehmen begann und die englische Rekrutierungsma schine immer mehr ver sagte, griff Lord Roberts zu dem gewagten Mittel, auch diese Grenzwache ihrem eigentlichen Zwecke zu entziehen, um sie den Buren entgegenstellen zu können; es kam damals zwischen ihm und dem damaligen Premierminister der Kapkolonie, Herrn Schreiner, zu ersten Auseinander setzungen, die von der englischen Zingopresse benutzt wurden, um dem Minister das Brandmal eines Hochverräters aufzudrücken. Schließlich entschied die Gewalt, und die Grenzpolizei schwankte ins Feld, die Kaffern sich selbst und dem Wohlwollen der Buren überlassend. Lange Zeit schien sich dieses Wohlwollen auch zu bewähren, denn so hart bedrängt die Buren überall waren, die Eingeborenenstritte griffen sie nicht an, soviel dort auch an Nahrungsmitteln, Pferden und Hilfsmannschaften für sie zu holen war. Sie wußten wohl, daß ein Stich in dieses Bespennest ihnen nicht minder gefährlich werden könnte, als den Engländern. Dass die Bafutos, die gefährlichsten Feinde des Freistaates, es mit den Engländern hielten, wußten die Buren nur allzugut. So lagen die Beziehungen vor etwa einem Jahre. Sie haben sich seitdem wesentlich verändert. Der Freistaater Bur fürchtet die Bafutos heute nicht mehr, denn Alles, was diese ihm hätten zerstören können, ist bereits von den Engländern vernichtet worden. Dennoch bedurfte es erst jener unbegreiflichen Missthat der Engländer in Natal, welche trotz Protest der Nataler Regierung die Swassis gegen Transvaal entfesselten — ein Versuch, der bekanntlich mißlang — ehe die Buren zu dem gleichen Mittel griffen. Gegen Mitte Juni drangen sie nach längerer Pause wieder einmal in starken Scharen über den Oranjerivier nach dem Nord-Osten der Kapkolonie. Die Engländer, welche ihre Truppen größtenteils

in Transvaal hatten, vermochten ihnen nur geringen Widerstand entgegen zu stellen, sodass diese mit leichter Mühe Jamestown einnahmen und sich überall verproviantierten. Wenige Tage später teilten sich ihre Streitkräfte; die eine Abteilung zog unter Malan auf Richmond zu, gegen Zentrum und Westen der Kolonie, die andere etwa 600 Mann stark wendete sich unter Kommandant Fouche nach mehreren Marschschwankungen auf die Gebirgslette zu, welche die Eingeborenen distrikte des Transkei im Westen begrenzen, überschritt dieselbe auf schwierigen Pässen und drang nun ungehindert in diese bisher von der Kriegsfurie noch gänzlich unberührten Gebiete. Es wäre ein leichtes gewesen, sie hieran zu verhindern, wenn eben die Grenzpolizei der Kolonie noch zur Hand gewesen wäre, so aber hatten die Engländer den Buren gleichsam selbst die Thür geöffnet. Ihre Hoffnung beruht nun darauf, dass die Eingeborenen sich selbst verteidigen werden; in der That haben die Engländer unter diesen eine Art Miliz eingerichtet, die von Weisen befehligt wird. Diese Miliz soll 2000 bis 3000 Mann stark sein, ist aber nach Kaffernart nur mit Speer, Schild, Bogen und Pfeil bewaffnet. Es handelt sich auch weniger darum, ob die Buren den Kaffern, oder die Kaffern den Buren überlegen sind, sondern die große Frage ist, ob die Kaffern, wenn sie erst einmal den Kriegspfad beschritten haben, überhaupt wieder zur Ruhe gelangen? Die Buren spielen hierbei nur die Rolle des Agent provocateur; ist ihnen diese gelungen, so verschwinden sie wieder dahin, woher sie gekommen, während die Kaffern, sobald sie einmal Blut geleckt, in vollkommener Unkenntnis, ob sie Buren oder Engländer vor sich haben, einfach auf dem Kriegspfad weiter wandern; das heißt, sie dringen in die benachbarten Gebiete der Kapkolonie und zerstören Alles.

Hunde und andere höhere Tiere im allgemeinen eine instinktive Vorliebe für Spirituosen, Bären und Affen vertilgen Bier wie deutsche Studenten, und Branntwein genossen sie für ihr Leben gern. Besitzer von Menagerien und Wärter in Zoologischen Gärten wissen in der That sehr wohl, dass zum Beispiel Elefanten jede Gelegenheit, die sich ihnen darbietet, mit Freuden ergreifen, um sich zu bekneipen. Es soll, schreiben die „M. N. N.“, unter diesen klugen Bierschlern sogar solche geben, die sich stark stellen, damit man ihnen als Medizin eine tüchtige Portion Branntwein zu trinken gebe! Auch gewissen Bölkerschaften Afis ist die Leidenschaft einiger Tierarten für geistige Getränke genau bekannt. So benutzen Negerstämme die Trunksucht der Affen zu ihrem Fang, indem sie am Rande eines Waldes ein Fäß mit Bier oder mit einer anderen berausenden Flüssigkeit aufstellen. Sobald die Affen es bemerkten, eilen sie herbei und betrinken sich bis zu dem Grade, dass sie schließlich einen Neger von einem ihresgleichen nicht zu unterscheiden vermögen. Ohne große Mühe soll ein Eingeborener eine ganze Affenherde, die sich auf solche Weise betrunken hatte, gefangen nehmen können. Er nimmt einfach einen Affen beim Arm und ist dann ziemlich sicher, dass die übrigen seinem Beispiel folgen werden, indem sie sich Arm in Arm aneinanderreißen und ihn verglügt, wenn auch mit schwankenden Schritten, bis zu seinem Dorfe begleiten. Die in der Gefangenheit lebenden Papazeien entarten nicht selten durch Alkoholismus. Da sie nämlich äußerst belustigend sind, wenn sie mehr getrunken haben, als sie vertragen können, so wird ihnen, besonders von dienstbaren Geistern, die sich an ihrem komischen Rauch erfreuen wollen, häufig Wein und Branntwein im Übermaß vorgesetzt. Die Entartung der Tiere durch übermäßigen Genuss geistiger Getränke ist übrigens auch durch die Experimente der beiden französischen Forcher Maret und Combenale festgestellt, die darüber in einer Sitzung der Akademie der Wissenschaften berichtet haben. Nach ihren Beobachtungen an Hunden und Hündinnen ist der entartende Einfluss des Alkohols auf die Tiere in der zweiten Generation deutlicher erkennbar als in der ersten. Der englische Gelehrte Tutt hat nach dieser Richtung Versuche mit zwölf männlichen und zwölf weiblichen Schmetterlingen angestellt. Die Letzteren zeichneten sich durch vollkommene Euthanasie aus, die Ersteren dagegen stürzten sich mit wahrer Gier auf reine Spirituosen und bekneipen sich bis zur Bewußtlosigkeit. Wenn Wallisch recht unterrichtet ist, sind die meisten Pferde der Brauereien New Yorks unverbaßliche Gewohnheitsstrinker und gehen nicht selten am delirium tremens zu Grunde. Indem sie mit Mais gefüttert werden, eignen sie sich allmählich eine wahre Leidenschaft für Bier an, was sie im Übermaß genießen, wenn sich ihnen dazu Gelegenheit darbietet. Die Gäste der Wirtshäuser, vor denen die Bierwagen halten, machen sich umso mehr einen Spaß daraus, die Tiere betrunken zu machen, da diese dann durch ihr merkwürdiges Benehmen häufig zur Erheiterung Veranlassung geben.

* Die Sternschnuppen im Juli und August. In den letzten Tagen des Juli erscheinen nach den bisherigen Beobachtungen durchschnittlich dreimal so viel Sternschnuppen am Himmel als in gewöhnlichen Nächten des Frühjahrs und Mittsommers. Wer sich der Beobachtung von Sternschnuppen widmet, findet im Juli und August die lohnendste Arbeit. Die ersten, die den Reigen der Sternschnuppenschärme eröffnen, sind die sogenannten Aquariiden in den Tagen vom 27. bis 31. Juli, die daher ihren Namen haben, weil sie von einem Himmelpunkt im Sternbild des Wassermanns (Aquarius) ausgehen scheinen. Der berühmte englische Meteorforscher Denning, der auf die Gruppe von Sternschnuppen in der „Natur“ besonderes aufmerksam macht, hat die Beobachtung von 190 Meteoren dieser Herkunft innerhalb der genannten Tage früherer Jahre gesammelt. Das Schauspiel ist aber nicht auf diese kurze Zeit beschränkt, sondern verteilt sich in geringerer Entwicklung auf mehr als einen ganzen Monat, vom 23. Juli bis zum 25. August. Ende Juli wird in diesem Jahre die Beobachtung freilich durch das Mondlicht in nicht unerheblichem Grade beeinträchtigt werden. Die noch bekannteren Meteore aus der Gruppe der Perseiden, die aus dem Sternbild des Perseus kommen, dürfen schon in diesen Tagen in ihren ersten Vorläufern sich bemerkbar machen. Den Höhepunkt ihrer Häufigkeit und ihres Glanzes erreichen sie dann in den Tagen vom 8. bis 12. August als die oft genannten „Thränen des heiligen Laurentius“, die von Zeit zu Zeit ein ganz ungewöhnlich großes Schauspiel gegeben haben. In neuerer Zeit hat man ganz besonders viel Wunsens von der Anwendung der Photographie zur Aufzeichnung der Sternschnuppen und ihrer Himmelsbahnen gemacht. Denning aber sieht sich voraus auf hinzuweisen, dass eine sorgsame Beobachtung mit bloßem Auge vorlässt; doch noch das wertvollste Mittel zur Erforschung dieser Himmelscheinungen bleibt wird, wie auch die wichtigsten Entdeckungen auf diesem Gebiete nicht auf der photographischen Platte, sondern durch das unbewaffnete menschliche Auge gemacht werden sind.

Kleine Chronik.

* Gewohnheitstrinker in der Tierwelt. Es ist eine feststehende Thatsache, dass es unter den Tieren, besonders unter den höheren, Alkoholiker gibt. In Frankreich ist deshalb von berufener Seite der Vorschlag gemacht worden, der Tierschutzverein solle sich mit dem antialkoholischen Bund in Verbindung setzen, um die Tiere gegen die vorherliche Nutzung der Trunksucht zu schützen. Das wäre um so nötiger, da ihre Verührung mit der Civilisation ihrer Vorliebe für geistige Getränke immer mehr Vorschub leiste. Der Engländer Wallisch, der dem Alkoholismus unter den Tieren eine besondere Schrift gewidmet hat, spricht sogar die wohlübertriebene Befürchtung aus, wenn es so weiter gehe, würden die verschiedensten Tierarten durch den Genuss von Alkohol in nicht ferner Zeit entartet sein. Nach seinen Beobachtungen und Nachforschungen haben Elefanten, Bären, Pferde,

Übertritten zur Haut- und Schönheitspflege

PS. **MYRRHOLIN-SEIFE**
sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Schein-Gehn.

Roman von Karl Engelhardt.

(Nachdruck verboten.)

25)

Das Herz Marias erwärmt sich bei diesen mitleidigen Worten, und ihre Zurückhaltung wischt ihren ausbrechenden Gefühlen. Ihr ganzer Jammer kam wieder über sie, dass sie in Thränen ausbrach. Schluchzend sprach sie weiter: „O wenn Sie wüßten, wie ich mich gequält und geplagt, um nur das Notwendigste zu verdienen! Glauben Sie, es hat viel über mich kommen müssen, bis ich den Entschluss gefaßt habe, zu sterben. Ich bin doch noch jung! Aber die letzten Wochen ging es nicht mehr. Ich war so schwach, noch zum großen Teil von meiner Krankheit her, dass ich keinen halben Tag mehr ununterbrochen arbeiten konnte. So verlor ich auch die wenige Kundihaft, die ich noch hatte.“

Und kein Mensch fand sich, der Ihnen gehoffen hätte?“

„Keiner. Und ich wollte doch nicht betteln. Und nun wollte mich auch meine Wirtin nicht mehr behalten, da ich die Miete nicht zahlen konnte. Es war ihr nicht zu verdauen; denn sie ist eine arme Frau und auf das bisschen Geld angewiesen.“

„Das ist ja entsetzlich! Was müssen Sie gesessen haben! Das darf nicht mehr so weiter gehen.“

Maria blickte Memmelsdorf an.

„Ich habe keine Hoffnung mehr. Denn — Almosen will ich keine“, fügte sie fest hinzu, als wollte sie damit jedem Vorschlage von ihm zuvor kommen.

„Sprechen Sie doch nicht stets sol!“ erwiderte er, „es ist doch einfach Menschenlichkeit, dem Nächsten zu helfen, wenn er in Not ist.“

„Nein, nein! So denkt man heutzutage nicht, Herr — Herr Memmelsdorf, nicht wahr — wenn ich recht gehört habe?“

„Aber Sie sollen ja doch gar kein Almosen annehmen. Ich werde dafür sorgen, dass Sie wieder zu arbeiten bekommen. Meine Frau und die meines Freundes werden gewiss bei Ihnen arbeiten lassen, wenn ich sie darum bitte.“

Maria hatte es einen Rück gegeben. In all ihrem Kummer und ihren Sorgen hatte sie nur die Worte „und die meines Freindes“ vernommen.

Es war thöricht, lächerlich — aber es war ihr ein Stich durchs Herz gegangen. Herr Falkner verheiratet! —! — Das hätte sie sich doch denken können! Und — was ging es denn sie an?

„Herr Dr. Falkner ist verheiratet?“

„Gewiß.“

„Glücklich?“

„Sehr.“ Das Wort kam ein wenig bitter aus seinem Munde. Er musste an seine eigene Ehe denken.

„Ah — meine Frage ist ja auch dumm gewesen.“ erwiderte Maria lebhaft, „einen Mann wie ihn muss man ja lieben und glücklich machen!“

Blutröte überglühend das Gesicht Marias. Sie bereute sofort die überreichten Worte. Wie konnte man so unüberlegt reden, sich von seinen Gefühlen fortreissen lassen!“

Memmelsdorf hatte es auch sofort begriffen. Und er hatte dieselbe Empfindung, wie Maria kurz vorher bei der Mitteilung, dass Falkner verheiratet. Er verlachte sich. „Was war ihm denn das Mädchen da? Was konnten ihm ihre Gefühle kümmern?“

Und doch konnte er sich nicht enthalten, zu fragen: „Ihnen scheint ja mein Freund auch schon sehr lieb geworden zu sein?“

Wieder überströmte eine Blutwelle das Antlitz des Mädchens. Beharrlich sah sie in ihren Schöß und verlegen strich sie an ihrem Kleide.

„Ach, so dürfen Sie das nicht aussassen, was ich gebracht. Ich bin ein dummes Ding und kann nicht alles so ausdrücken, wie ich's meine — —“

„Sie haben ja keinen Grund, sich dessen zu schämen oder sich zu entschuldigen“, entgegnete Memmelsdorf mit einer gewissen Bitterkeit im Ton.

„Es ist wahr, Sie haben recht“, sprach Maria. Sie hatte ihre erste Verlegenheit überwunden und wurde freier. Er hat für mich sein Leben gewagt und mir eine Teilnahme bezeugt, ohne dass er mich kannte, die ich ihm nie, nie vergessen werde. Ist es da nicht meine Pflicht, ihm dafür so dankbar zu sein, als ein Menschenherz es nur sein kann? Und

ich meine, so dankbar könnte man keinem Menschen sein, ohne dass er einem nicht auch lieb wird. Und schämen braucht ich mich darum wirklich nicht. Denn was ich für den Herrn fühle, das kommt mir so — so heilig vor — wie ich meinen Vater gefiebt habe. Und mit dem Gefühl darf ich und werde ich immer an ihn denken, auch wenn er verheiratet ist.“

Maria hatte sich warm geredet. Ihre Wangen hatten sich gerötet und eine durch die Erregung hervorergerufene Fröhlichkeit belebte ihr bisher so müdes, granddurchnegenes Gesicht.

Auf Memmelsdorf machte die in der Bewegung voll aufblühende Schönheit Marias wie ihre reinste Empfindung getragene, schlichte Herzlichkeit gleich starke Einwirkung. Er geriet immer mehr in den Bann, den dieses Mädchen seltamer Weise vom ersten Augenblick an auf ihn ausgeübt hatte.

„Sie sind noch sehr jung, Fräulein?“ fragte er unvermittelt.

„Weshalb fragen Sie das?“ erwiderte Maria erstaunt.

„Weil Sie trotz aller Not einen gewissen Hang zu idealer Schwärmerei nicht verloren zu haben scheinen.“

Zur Schwärmerei sicher, Herr Memmelsdorf. Da haben Entzückungen und Leiden dafür gesorgt. Aber mit dem, was Sie ideal nennen, haben Sie vielleicht recht. Schön von je her habe ich mir so das Glück nach meinem Sinne zurechtgeträumt — ein Glück, dem keine Not etwas anhaben könnte. Ich hab' gewusst, dass ich es jedenfalls nie erreichen werde. Aber damit hab' ich mich abgefunden und mir gesagt: Wenn du es nicht bekommst, wie es nach deiner Meinung allein richtig ist, so lässt du es eben geben. Dann lieber garnichts.“

Sie sagte das alles einfach, natürlich, ohne jedes Pathos. Und es klang weniger Schwärmerei als eine bestimmte Lebensauffassung daraus hervor.

Ohne dass die beiden es gemerkt hatten, waren sie in die Vorstadt, das Armentviertel, gekommen, und nun hielt der Wagen vor einer alten, schmutzigen Mietskaserne niedrigster Sorte.

Sie stiegen aus.

Maria wollte Memmelsdorf verabschieden. Dieser

aber ließ sich nicht abwisen und bediente sich des wirkungsvollsten Arguments.

„Da würde Falkner schlecht mit mir zufrieden sein, wenn ich Sie jetzt hilflos hier stehen ließe. Wir haben ja noch kein Wort über die Zukunft gesprochen. Um seinetwillen müssen Sie mir schon gestatten —“

Wieder hatte Memmelsdorf eine schmerliche Empfindung, als er sah, dass der Appell an Falkner abermals genügte, um sie nach kurzen Bögern nachzugeben zu lassen, obwohl es ihr sichtlich nicht angenehm war.

Er folgte ihr drei enge, dunkle Treppen empor; an abgegriffenen, schmierigen Thüren vorbei, die zum Teil offen standen und einen Blick in das innen herrschende Elend gestatteten.

In einem Zimmer wälzten sich drei fast nackte, unsaubere Kinder. Eine halbkleidete, verhungert aussiebende Frau hockte auf dem Rande eines jämmerlichen Betts, dessen Dürftigkeit eine mit einer Unzahl von verschiedenfarbigen Flecken überfalte Decke vergeblich zu verbergen suchte.

Im zweiten Stock stand, die Arme in die Seiten gestemmt, ein dikes Weib in mittleren Jahren. Um ihre breiten Hüften legte sich ein zerrissener, fetiger Rock, während eine halbfertige Bluse von unentzügelbarer Farbe die schlaffen Formen ihrer durch einen Korsett gehaltenen Brüste widerwärtig hervortreten ließ. Aus ihrem aufgedunsenen, rohen Gesicht glotzten zwei verschwommene Augen neugierig-frech den Ankömmling entgegen. Als Memmelsdorf an ihr vorüber war, schnitt sie hinter ihm her eine viel sagende, grinnende Grimasse.

Memmelsdorf hatte sich schaudernd abgewandt und atmete auf, als er die dritte Treppe emporstieg, der Schritte war aus einer der Thüren eine alte, vergrämte und ärmliche, aber sauber ausziehende Frau getreten. Als sie den eleganten, freundlichen Herrn erblickte, blieb sie erstaunt auf der Schwelle stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachstehende Bekanntmachungen:

Bekanntmachung

befremend

Die Befreiung von Ausländern von der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetz.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 21. Februar 1901 auf Grund des § 4 Abs. 2 Satz 1 des Invalidenversicherungsgesetzes (R. Ges. Bl. 1899 S. 463) beschlossen, daß polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit, welchen der Aufenthalt im Inlande nur für eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist und welche nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetz nicht unterliegen sollen, sofern diese Arbeiter in inländischen land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder in deren Nebenbetrieben beschäftigt werden, und daß diese Bestimmung vom 1. April 1901 ab in Kraft treten soll.

Berlin, den 7. März 1901.

Der Reichskanzler.

Im Auftrage,
ges. Caspar.

Bekanntmachung

befremend

die Entrichtung der gemäß § 4 Abs. 2. Satz 2 des Invalidenversicherungsgesetzes zu zahlenden Beträge.

Vom 23. März 1901 — II. 1889.

Nachdem der Bundesrat durch Beschluss vom 21. Februar 1901 (Zentralblatt für das Deutsche Reich Seite 78) unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit vom 1. April 1901 ab von der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetz befreit hat, werden auf Grund des § 4 Abs. 2 Satz 2 dieses Gesetzes folgende Bestimmungen erlassen:

1. Jeder Arbeitgeber, der Ausländer beschäftigt, welche nach dem vorbeschriebenen Beschuße von der Versicherungspflicht befreit sind, hat dies binnen drei Tagen, vom Inkrafttreten des Beschlusses oder von dem späteren Beginnen der Beschäftigung ab gerechnet, dem Vorstande der Versicherungsanstalt anzugeben.

2. Der Vorstand über sendet dem Arbeitgeber ein Muster für eine von diesem aufzustellende Nachweisung, in deren Spalten folgende Eintragungen vorgesehen sein müssen:

- a) Vor- und Familiennamen des Arbeiters;
- b) falls der Arbeiter noch nicht 16 Jahre alt ist, Jahr und Tag der Geburt;
- c) Beginn und Dauer der Beschäftigung;
- d) falls der Arbeiter Zwangsmitglied einer Krankenkasse ist, der für die Krankenfassungsbeiträge maßgebende Lohnsatz.

Das Muster soll ferner an geeigneter Stelle einen Hinweis auf die Strafbestimmungen des § 176 Abs. 1 und 2 des Invalidenversicherungsgesetzes enthalten.

3. Der Arbeitgeber hat dieses Muster für das laufende Vierteljahr auszufüllen und bis zum 15. des ersten Monats des nächstfolgenden Vierteljahrs (15. Januar, 15. April usw.) dem Vorstande der Versicherungsanstalt einzufinden, hierbei auch, soweit die Ausfüllung des Musters darüber keinen Aufschluß gibt, anzugeben, ob die Beschäftigung der Ausländer sich über den Beginn des letzteren Vierteljahrs hinaus erstreckt hat.

4. Der Vorstand prüft die Nachweisung, stellt den danach zu entrichtenden Betrag fest und sendet eine Abschrift der Nachweisung an den Arbeitgeber zurück mit der Aufforderung, den auf Grund der Nachweisung festgestellten Betrag an die Versicherungsanstalt auf deren Kosten einzuzahlen. Die Verwendung von Beitragsmarken zum Zwecke der Zahlung ist unzulässig.

5. Bei Fortdauer der Beschäftigung finden Ziffer 2 und 3 entsprechende Anwendung.

Das Reichs-Versicherungsamt.

Abteilung für Invalidenversicherung.

ges. Gaebel.

bringen wir zur allgemeinen Kenntnis.

Die ebenfalls nur auf ausländische Arbeiter in land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder deren Nebenbetrieben bezügliche Bekanntmachung betreffend die Befreiung von der Versicherungspflicht dient zur Beachtung.

Nach § 4 Absatz 2 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 haben nach Erlass dieser Bekanntmachung Arbeitgeber, welche solche Ausländer beschäftigen, denjenigen Betrag an die Versicherungsanstalt (zu Danzig) zu zahlen, den sie für die Versicherung der Ausländer aus eigenen Mitteln würden entrichten müssen, wenn deren Versicherungspflicht bestände.

Thorn, den 9. Juli 1901.

Der Magistrat.

Abteilung für Invalidenversicherung.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle des Magistrats-Registers zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen.

Bewerber, jedoch nur Militärwärter, welche mit der Registratur vertraut sind, werden erachtet, sich unter Vorlage von entsprechenden Zeugnissen, eines Gesundheitssattes, sowie des Lebenslaufs und des Zivilversorgungsscheins

bis zum 27. August d. Js. an den unterzeichneten Magistrat zu wenden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1500 Mark steigend in 5 mal 4 Jahren um je 150 Mark, bis 2250 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgegenwert von 10% des jeweiligen Gehalts gezahlt.

Die Anstellung erfolgt auf dreimonatliche gegenseitige Kündigung mit Pensionsberechtigung und vorläufig auf sechsmonatliche Probbedienstleistung.

Die Verpflichtungen des Schuldieners bestehen neben den Botengängen und sonstigen Dienstleistungen für die Schuldiregenten hauptsächlich in Reinigung und im Winter Heizung (einschließlich Bezug von Feuerungsmaterialien) von 23 Zimmern und 3 Sälen, sowie in der Reinigung der Flure, Treppen, Höfe und Aborten.

Bewerber, insbesondere Militärwärter, welche kräftig, nüchtern und zuverlässig sein müssen, werden aufgefordert, ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und des Lebenslaufs bis zum 25. August d. Js. an uns einzurichten. Militärwärter haben den Zivilversorgungsschein beizufügen.

Thorn, den 15. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und Ältere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputirten gelegenden Badesarten berechtigen zur Benutzung der Weichelsfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle, in dem jütl. anliegenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabschiedet und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten wie in dem vorgenommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badesarten durch Lehrlinge lediglich zur Billigung von Dienstgängen benutzen läßt. Um Mietzettel dieses bei Ausgabe der Karten wird erachtet.

Thorn, den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Einen gut empfohlenen, ehrlichen Arbeitsburschen sucht zum sofortigen Antritt Julius Buchmann, Brückenstraße 34.

Anstand, saubere Frau empfiehlt sich zum Waschen, Reinmachen u. jeder häuslichen Arbeit.

Mehreres Coppernicusstraße 11, II.

Leibitzer Mühle.

Zwei kleine Wagenpferde und zwei starke Arbeitspferde sind zu verkaufen.

J. Witkowski, Breitestr. 25.

Bindfaden

Bernhard Leisers Seilerei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn

Beweise für die Güte
in wahrheitsgetreuen kurzen Auszügen aus den
Zuschriften aller Kreise: Aerzte, Apotheker,
Chemiker, Coiffeurs, Damen der Geburts-, Finanz-
aristokratie, des Bürgerstandes, Fabrikdirektoren,
Geistliche, Gutsbesitzer, Ingenieure, Kammerdiener,
Kaufleute, Oberförster, Oberlehrer, Officiere,
Rentiers, Richter, Schriftsteller, Volksschullehrer,
etc. Z. B. 1. Muss Ihnen zu
meiner Freude mittheilen, dass
dasselbe bei mir eine grossartige Wirkung erzielt. Von
dem ganz vorzüglichen
Javol habe ich bisher 3. In
meiner Familie ist Ihr grossartig
wirkendes, unverträffenes Javol zum Liebling
geworden. 4. Bin mit der Wirkung sehr zu-
frieden. 5. Sehr gut gefallen hat 6. Ich
benutze nun schon seit 1/4 Jahren Ihr Javol
und bin mit dem Wasser äußerst zufrieden.
7. Ich gebrauche das Javol so sehr gern
8. Ich kann nach meinen bisherigen Erfah-
rungen sagen, dass ich alles, was Sie von Javol
in Ihrem Büchlein sagen, unterschreiben
kann. 9. Ich bin ganz ausserordentlich zu-

frieden. 10. Es ist unstreitig eines der besten
Haarpflegemittel der Gegenwart. 11. Bestätige,
dass ich mit dem Erfolg ganz ausserordent-
lich zufrieden bin. Auch bei mir beethägen
sich schon die guten Eigenschaften Ihres wirk-
lich vorzüglichen Haarpflegemittels. 12. Ein
solches Mittel der Kopfpflege kann daher mit
gutem Gewissen nur warm empfohlen werden
13. . . . hat sich selbes sehr
bewährt und ist es mir ein
Bedürfniss, Ihnen mitzutheilen, dass ich durch den Erfolg
förmlich überrascht bin.
14. . . . finde es ausgezeich-
net. 15. Es ist doch ein wirk-
lich erfrischendes und an-
genehmes Mittel. 16. Von
der Wirkung sehr befreit.
17. Für den
Schnurrbart ist das Javol einzig und als
Kosmetik sehr gut. 18. Auch das tadel-
lose Präparat Javol habe ich hier eingeführt
und schon manchen Dank für die rationelle
Empfehlung eingeholt.

Zu haben à Flasche Mark 2.—, Doppelflasche
Mark 3.50 in den meisten Parfümerie-, Droguen-
und Coiffeurgeschäften auch in vielen Apotheken.

In Thorn bei Hugo Claass, Drog., Anton Koczwara, Central-Drog. Elisabethstraße 12,
Paul Weber, Drog. Breitestr. 26 und Cutimerstr. 1, in Moker bei B. Bauer, Drog.

Telephon Nr. 86. Telephon Nr. 86.
P. Begdon,
Neustädtischer Markt Nr. 20
empfiehlt sämtliche Kolonialwaren zu
Engros Preisen.

Weizenries	p. Bfd.	14 Pf.
Reisgräss	" "	14 "
Kartoffelmehl	" "	11 "
Fadenmehl	" "	18 "
Apfelschnitte	" "	38 "
Haferlöden	" "	17 "
Reislöden	" "	28 "
Quäder-Gats i. 1/1 Pfd.	" "	36 "
" i. 1/2 Pfd.	" "	19 "
Hafermehl	i. 1/1 Pfd.	48 "
" do. lose	" "	25 "
Kakaopulver	" "	120 "
Chocoladenmehl	" "	40 "
Vanille-Chocolade	" "	85 "
Bohnen	" "	12 "
Hirse-Grüne	" "	14 "
Farin	" "	29 "
Würfelzucker	" "	31 "
harten	" "	31 "
w. Sago	" "	25 "
Hafergrüne	" "	18 "
Buchweizengrüne	" "	20 "
ff. Perlgräuse	" "	20 "
mittel do.	" "	15 "
große do.	" "	12 "
Dogelfutter	" "	18 "
Gerstengrüne	" "	11 "
Pflaumen	" "	19 "
Reisstärke	" "	28 "
Weizenstärke	" "	26 "
pr. Petroleum p. 1 Pfd.	" "	18 "
weiße Seife	" "	18 "
grüne do.	" "	19 "
Großes Lager in ff. rohen und gebr. Kaffee's in jeder Preissäule, sowie Thee in neuerster Ernte.	" "	
ff. Fruchtsäfte.	" "	
Himbeerjause	" "	
Erdbeersaft	" "	
Johannisbeersaft	" "	
Bitronensaft	" "	
u. s. w.	" "	
ff. Schlenderhonig	p. 1 Pfd.	90 Pf.

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung
Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere
mit Kopfdruck,
Mittheilungen,
Postkarten,
Packet-Adressen,
Geschäftskarten
mit und ohne Rechnung,
Rundschreiben,
Rechnungen
mit und ohne Anschriften,
Brief m schläge
mit Firmendruck
u. s. w.

Besuchskarten,
Verlobungs- und
Vermählungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Geburts-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen,
Hochzeits-Tafellarten,
Speisekarten,
Musterglocken usw.
Glückwunschkarten,
Tafel-Lieder,
Hochzeits-Zeitung
u. s. w.

Steinkohlen, Brennholz
empfiehlt
Carl Kleemann, Thorn.
Holzplatz: Moker Chaussee. =
Fernsprecher Nr. 42.

von Rog. entsteh. a. Bontner 4 Mart.
größere Posten billiger. Ferner Städ.
u. Würfelsäcke frei ins Haus 1,10 Mt.
Kai Giese, Moker.

Gutes Häcksel
von Rog. entsteh. a. Bontner 4 Mart.
größere Posten billiger. Ferner Städ.
u. Würfelsäcke frei ins Haus 1,10 Mt.
Kai Giese, Moker.

Eisenbahn-Fahrplan.
Gültig vom 1. Mai 1901 ab.

Abgehende Züge.
Richtung Bromberg.

Ab	an	an	an	an	an	an
Thorn	Bromberg	Berlin	Danzig	Königsberg	Rönigsberg	Danzig
5.20 B.	6.11 B.	11.31 B.	9.48 B.	12.31 R.	4.01 R.	7.00 R.
7.18 B.	8.29 B.	5.30 R.	1.36 R.	6.17 R.	—	—
11.46 B.	12.55 R.	7.33 R.	5.25 R.	9.23 R.	12.57 B.	5.00 B.
2.02 R.	3.13 B.	—	8.40 B.	12.31 B.	—	—
5.45 R.	6.55 R.	5.14 B.	12.07 B.	2.40 B.	9.8 B.	11. B.
8.05 R.	9.43 R.	—	—	—	12.01 B.	3.43 B.
11. R.	1.55 R.	6.11 B.	—	—	3.43 B.	11.50 B.

Richtung Posen.

Ab	an	an	an	an	an	an
Thorn	Posen	Berlin	Breslau	Halle	Breslau	Berlin
6.36 B.	9.55 B.	2.55 R.	1.58 R.	7.38 R.	6.23 R.	11.30 R.
11.47 B.	2.35 R.	—	5.20 R.	6.36 R.	—	—
12.51 R.	3.12 R.	7.26 R.	7.38 R.	(b. Guben)	6.24 B.	10.10 B.
3.28 R.	6.46 R.	5.25 R.	9.34 R.	—	3.8. 45 B.	1.03 R.
4.46 R.	6.46 R.	10.55 R.	—	—	11.05 B.	9.35 B.
7.15 R.	11.10 R.	—	—			